



Abb. 10. Admont. Romanisches Seitenportal

anschaulicht: Der kreisrunde Bau, der sich in eine halbkreisförmige Apsis öffnet, wird kreisum durch zwölf schmale Fensterchen belichtet, alle breitgelaibt und rundbogig, nur das über dem Portal ist kreisrund. Vier Wanddienste mit Blattkapitellen stützen das Gemäuer und tragen in Pentendiform hochlaufend das Gewölbe. Die Außenseiten des von einem Dachreiterchen überragten Baues zeigen von Ost und West die Bilder 196 und 197 der bekannten Kunsttopographie des Stiftsarchivars Dr. Othmar Wonisch.

Das umfangreiche Nekrologium des Stiftes übermittelt uns auch aus dem 13. Jahrhundert, hierzulande noch der Romanik zugehörig, vier Namen von Werkleuten samt ihren Sterbetagen, leider ohne Jahresangabe: Die Maurer Otto † 6. I., Johann † 30. IV. und Rudolf von Swent, sowie den Steinmetz Hermann vom Kaltenhof, wohl Angehörige des Konvents.

Abt Marian Pittreich des Zisterzienserstiftes Rein hatte den klugen Einfall, einige Jahre nach dem um 1742 vollendeten Umbau der Stiftskirche die alte und neue

Gesamtanlage der Stiftsbaulichkeiten in mächtigen Gemälden festzuhalten. Bild 12 verewigt das Aussehen der—romanischen Stiftskirche. Ohne bauliche Kennzeichnung eines Presbyteriums (vorne am Turm), scheinbar auch ohne flankenlang ununterbrochene Seitenschiffe, erstreckt sich die „königliche Halle“, die Basilika. Die Lichtgaden sind nur mit zwei Fenstern bedacht, unter ihnen ist zwischen Seitengang und Kapelle X das Stück eines pultdachbedeckten Seitenschiffes, dessen Fortsetzung drei gesondert angesetzte Kapellen bilden.

Der Münsterbauherr Abt Plazidus Mailly hatte die dankenswerte Idee, beim 1738 begonnenen Umbau der Kirche vielleicht nur aus ökonomischen Gründen drei Joche der Basilika samt ihren Pfeilern stehen zu lassen und daran vier Langhausjoche anzufügen. Mit 74 Metern lichter Länge ward so das neue Gotteshaus die längste Stiftskirche Steiermarks. Der verbliebene Block barg einst den Hochaltarraum, nun bildet er die Eingangspartie. Auf Tafel 120 sind die romanischen Pfeiler und Rundbogen ganz gut auszunehmen.

Fünf Stifte gründeten die Augustinerchorherren in Steiermark, das erste war Sekkau. 1140 ließen sie sich in Maria Fustrize (Feistritz bei Knittelfeld) nieder, 1142 schon in Seccowe. Bauberichte liegen nicht vor, Weihenotizen müssen sie ersetzen. Daß die